Allgemeiner Anzeiger

Gegründet 1880 als „Halversche Zeitung"

Das Sauerland

Gegründet 1901 als „Allgemeiner Anzeiger"

Verkündungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halver, Schalksmühle, Breckerfeld, Kierspe, Rönsahl u. das Amt Lüdenscheid

Nr. 55 — Sonnabend, den 6. März 1943 — Jahrgang 1943

In schweren Kämpfen 13 Schiffe versenkt

Sowjetischer Umfassungsversuch am Kuban-Brückenkopf zerschlagen – Zahlreiche Ortschaften an der Donezfront zurückerobert – Schwere Angriffe beiderseits Staraja-Russa blutig abgeschlagen

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 5. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Starker Feind, der noch unter Ausnutzen des Eises die Nordflanke des Kuban-Brückenkopfes zu umfassen versuchte, wurde in den letzten Tagen zerschlagen und im Zusammenwirken mit der Luftwaffe weiter in die Lagunen verfolgt. Mehrere hundert Gefangene und erhebliche Beute an Waffen und Gerät fielen in unsere Hand. Der Feind hatte hohe blutige Verluste.

An der Donezfront wurden zahlreiche Ortschaften zurückerobert, darunter die Stadt Lissitschansk. Das Hantergelände wurde gesäubert und mehrere versprengte Gruppen des Feindes zum Kampf gestellt und vernichtet. Die südlich Charkow eingeschlossene 3. sowjetische Armee steht, auf engstem Raum zusammengedrängt, vor ihrer Vernichtung. Auch am gestrigen Tage scheiterten Ausbruchsversuche.

Bei der Fortsetzung seiner Angriffe westlich Kursk und nordwestlich Orel erlitt der Feind wiederum schwerste Verluste.

Im Frontabschnitt zwischen Ghatsk und Ilmensee brachen zahlreiche örtliche Vorstöße und Angriffe im Abwehrfeuer zusammen. Beiderseits Staraja Russa trat der Feind nach starker Artillerievorbereitung mit massierten Kräften und unter Einsatz von Panzern und Schlachtfliegern zum Angriff an. Nach wechselvollen Kämpfen gelang es ebenfalls unter schwersten sowjetischen Verlusten, alle Angriffe abzuschlagen. Die Luftwaffe hatte an diesem Abwehrerfolg besonderen Anteil.

An der tunesischen Front herrschte gestern lebhafte Artillerie- und Spähtrupptätigkeit. Durch Sturz- und Tiefangriffe deutscher Fliegerverbände hatte der Feind erhebliche Verluste. Ein Kampffliegerverband griff in der vergangenen Nacht die Hafenanlagen von Philippeville an. Drei große Transportschiffe wurden schwer getroffen.

Fernkampfflugzeuge warfen im Atlantik drei große Handelsschiffe in Brand. Die Schiffe blieben mit schwerer Schlagseite liegen.

Am gestrigen Tage drang ein USA-Bomberverband nach Holland und in westdeutsches Gebiet ein. Durch Bombenwürfe hatte die Bevölkerung Verluste. Eine große Zahl holländischer Kinder wurde getötet. Jäger schossen zehn viermotorige Flugzeuge aus diesem Verband ab.

Einzelne britische Flugzeuge warfen in der vergangenen Nacht Bomben auf Orte in Westdeutschland und unternahmen Störflüge im Küstenbereich der Ostsee. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, kamen deutsche Unterseeboote schon in den ersten Tagen des Monats zum Erfolg. 13 Schiffe mit 97 100 BRT wurden in schweren Kämpfen auf den Grund des Meeres geschickt. Zwei weitere Schiffe wurden torpediert.

Der Angriff auf Groß-London

mit aller Planmäßigkeit durchgeführt

DNB Berlin, 5. März. Bei den Angriffen schwerer deutscher Kampfflugzeuge am 3. 3. gegen das Gebiet von Groß-London erschienen die ersten Angriffswellen etwa gegen 20.30 Uhr über der Themse. Nachdem sie den Kanal bei wolkenlosem Himmel überflogen hatten trafen die deutschen Flieger über Südengland sehr lebhafte britische Nachtjäger an. In größeren Höhen wurden im Raum von London auch zahlreiche Sperrballone gesichtet. Aus der britischen Hauptstadt selbst erfolgte Sperrfeuer vieler Batterien der verschiedensten Kaliber. Im gesamten Angriffsgebiet war eine Menge von Scheinwerfern eingesetzt deren Strahlenbündel ein Lichtnetz über London legten.

Die erste Angriffswelle wurde unmittelbar nach ihrem halbstündigen Bombardement kurz nach 21 Uhr von anderen deutschen Kampfverbänden abgelöst. Abermals wurden etwa 20 Minuten lang beträchtliche Mengen von Spreng- und Brandbomben abgeworfen.

Auch die Flugzeuge einer dritten Kampfwelle drangen über Groß-London vor und versetzten der britischen Hauptstadt weitere schwere Schläge. Sie setzten das in der ersten Nachthälfte begonnene Werk der Zerstörung durch zahlreiche neue Volltreffer fort.

Beim Abflug beobachteten unsere Kampfflieger im Gebiet von Groß-London weit um sich greifende Brände. Die starke britische Abwehr konnte die deutschen Flugzeuge nicht daran hindern, ihre Angriffe auf das Gebiet von Groß-London mit aller Planmäßigkeit durchzuführen.

In derselben Nacht wurden auch kriegswichtige Ziele im südenglischen Kanalgebiet erfolgreich bombardiert.

178 Tote und 60 Verletzte

Panik in einem Londoner Luftschutzraum

DNB Genf, 5. März. Der englische Minister für innere Sicherheit gab nach einer Reuter-Meldung bekannt, daß es infolge eines Unfalles in einem Londoner Luftschutzraum am Mittwochabend 178 Tote und 60 Verletzte gab. 2000 Personen befanden sich in dem Luftschutzraum, als eine Frau, die ein Kind auf dem Arm trug, auf der Treppe zum Schutzraum stolperte. In einer Minute waren bereits Hunderte von Personen im Gedränge übereinander gefallen. Die untersten erstickten. Das Unglück ereignete sich, obwohl in dem ganzen Bezirk überhaupt keine Bombe gefallen war.

Drei schneidige Jäger

Durchbruch von über 70 Bolschewisten verhindert

DNB Berlin 5. März. In einem Abschnitt der Abwehrfront im westkaukasischen Vorgebiet hielten ein Oberjäger und zwei Mann seit Tagen einen Hang dessen Besitz den Austritt des Feindes aus den Gebirgstälern hinderte. Immer wieder versuchten die Bolschewisten, diesen Hang anzugreifen um dort die Hauptkampflinie zu durchbrechen und sich in den Besitz der wichtigen Verbindungsstraße nordöstlich von Noworossijsk zu setzen. In der Abenddämmerung erkannte der Oberjäger daß die Bolschewisten wiederum mit zwei Stoßtrupps in Stärke von 30 bis 40 Mann die Hangstellung angriffen. Da ein Widerstand dieser kleinen Kampfgruppe gegen eine solche Uebermacht aussichtslos war die im Rücken liegende Verbindungsstraße aber keineswegs gefährdet werden durfte entschlossen sich die Jäger zu einem tollkühnen Gegenstoß. Während einer der Jäger mit seinem Karabiner und einigen Handgranaten den Feuerschutz übernahm stürmten die beiden anderen im Schutze der inzwischen hereingebrochenen Nacht unter lauten Hurra-Rufen und im Laufen schießend gegen den ersten feindlichen Stoßtrupp vor.

Der Oberjäger schoß mit den Feuerstößen seiner Maschinenpistole die Hälfte des bolschewistischen Stoßtrupps zusammen. Der Rest ergriff kopflos die Flucht und stürzte den Hang hinunter. Der zweite Stoßtrupp der die Flucht und den wilden Geschoßlärm bemerkt hatte, glaubte sich einer größeren deutschen Kampfgruppe gegenüber und zog sich ebenfalls zurück. Die beiden Jäger verfolgten den Feind über einen Kilometer und trieben ihn ins Gebirge zurück. Durch ihre schneidige Waffentat hatten die drei Jäger den Durchbruch von über 70 Bolschewisten verhindert und diesen für das ganze Regiment wichtigen Abschnitt gehalten.

Englands Kriegsschiffsverluste

Im Oberhaus wurde der Schleier ein wenig gelüftet

DNB. Stockholm 5. März. Im Oberhaus wurde am Donnerstag vorsichtig der Schleier gelüftet den man geheimnisvoll über die Gesamtverluste der britischen Marine während dieses Krieges gelegt hat. Man gab folgende Verluste bekannt:

5 Schlachtschiffe,
7 Flugzeugträger,
25 Kreuzer,
14 Hilfskreuzer,
94 Zerstörer,
14 Korvetten,
44 U-Boote,
1 Monitor,
8 Schalupen
22 Minenräumboote,
156 Vorpostenboote,
14 Küstenboote,
1 Minenleger,
3 Jachten,
5 Kanonenboote und
3 Kutter.

Der Vertreter der Labourpartei Lord Strabalgi erklärte: „Diese Aufzählung stellt eine schreckliche Liste dar." Er vergaß allerdings zu fragen ob diese Liste mit den tatsächlichen Verlusten übereinstimme, da nach bewährtem Muster zweifellos auch diesmal Churchill nur Teilverluste bekanntgegeben hat.

Zwei Geleitzüge angegriffen

Bombentreffer auf drei Dampfer mit 23 000 BRT

DNB Berlin, 5. März. Der Angriff deutscher Fernkampfflugzeuge gegen zwei feindliche Geleitzüge im hohen Atlantik erfolgte am 4. 3. mittags.

Ein Frachter von etwa 7000 BRT erhielt einen schweren Bombentreffer kurz vor der Brücke. Unter starker Rauchentwicklung mußte das Schiff sofort stoppen und blieb mit schwerer Backbord-Schlagseite liegen. Begleitboote versuchten dem schwer beschädigten und sinkenden Schiff Hilfe zu leisten. Gleichzeitig erhielt ein Handelsschiff von etwa 8000 BRT einen Treffer dicht neben die Bordwand der es so schwer mitnahm daß der Frachter unmittelbar nach der Bombendetonation von einer großen Rauchwolke eingehüllt war. Ein dritter Transportdampfer von ebenfalls 8000 BRT wurde von einer Bombe so schwer getroffen daß er aus der Kiellinie abdrehend stoppte. Etwa 30 Minuten später wurde dieses Schiff quer zur Fahrtrichtung des Geleitzuges von unseren Besatzungen gesichtet.

Flucht vor den eigenen Truppen

Kaukasier verließen im Wintersturm Haus und Hof

Von Kriegsberichter Günther Heysing

DNB . . . (PK.) In Polen, in Belgien und Frankreich, auf dem Balkan und auch bei den Kampfhandlungen im Osten haben die deutschen Soldaten unzählige Flüchtlingszüge gesehen. Sie erlebten, wie die Bewohner ganzer Städte oder Landschaften durch amtliche Stellen der Feindländer evakuiert worden waren.

Bei der durch die militärische Lage notwendigen Räumung Kaukasiens und des Don-Gebietes hat der deutsche Soldat erneut die Entwicklung einer Flüchtlingsbewegung erlebt. Sie unterschied sich allerdings wesentlich von allen bisher gekannten. Die Flüchtlingsbewegung war nämlich insofern mehr als eigenartig und wirft ein bezeichnendes Licht auf die Zustände in der Sowjetunion weil die Bevölkerung vor den Truppen des eigenen Landes floh, vor allem die Kaukasier, ganz gleich, ob es Russen, Ukrainer, Kosaken, Kalmücken, Tataren oder Bergvölker waren. Alle diese Menschen bedankten sich sehr herzlich für die sogenannte Befreiung durch die Bolschewisten. Sie vertrauten ihr Schicksal lieber den Deutschen an. So entstand ein Flüchtlingsstrom von ganz gewaltigen Ausmaßen. Dabei ist besonders bemerkenswert, daß diese Bewegung mitten im härtesten Winter zu einer Jahreszeit stattfand, in der sich sonst niemand aus dem sicheren Gebiet der menschlichen Behausung, die Kinder und Alten nicht einmal aus der eigenen Hütte, hinauswagen. Die Angst vor den anrückenden Sowjettruppen war jedoch in allen Dörfern und Städten so groß, daß die Bevölkerung lieber ihr Heim mit seiner Wärme und Geborgenheit und dazu einen großen Teil der Habe opferte, nur um die Freiheit und das nackte Leben zu retten.

So fand eine ablehnende Meinungsäußerung der Völker der Sowjetunion gegen den Bolschewismus statt, wie sie eindringlicher keine Wahl mit Hilfe von Stimmzetteln ergeben würde. Es muß noch hinzugefügt werden, daß kein einziger der Kolchosniki, der Steppenbauern, Hirten, Fabrikarbeiter, Eisenbahner oder Handarbeiter die mit ihren Familien den deutschen Truppen folgten, von diesen dazu gezwungen wurden, im Gegenteil, die deutschen Truppenführungen hegten schwerste Bedenken gegen diese Flüchtlingsbewegung mitten im härtesten Winter weil weder eine Versorgung der flüchtenden Menschenmassen noch eine Unterbringung gewährleistet werden konnte. Es bestand auch die große Möglichkeit, daß der Flüchtlingsstrom die Straßen verstopfte und dadurch der Ablauf der militärischen Operationen empfindlich gestört wurde. Daher wurde auf vielen Kommandanturen den Bewohnern der Städte und Dörfer im Kaukasus angeraten, zu Hause zu bleiben und das Kommende ruhig abzuwarten. An besonderen Verkehrsnähten wurde der Flüchtlingsstrom angehalten. Man gedachte ihn hier abzustoppen, weil er schon so ungeheure Dimensionen angenommen hatte, aber das kaukasische Volk ließ sich nicht aufhalten. Auf allen nur irgendwie ganghaften Wegen floh es westwärts. Lieber wanderte es in ein unbekanntes Schicksal als in den sicheren Tod oder die Sklaverei, die die heranmarschierenden Bolschewisten brachten.

So gab es erschütternde Bilder von Flüchtlingsnot. Neben den Kraftfahrzeugkolonnen der deutschen Truppen reihten sich von dem Horizont der unendlichen Steppengebiete an die Schlitten und Wagen der Flüchtenden. Ein ganzes Volk verließ seine Heimat, seine Arbeitsstätten, seine warmen Behausungen und setzte sich dem eisigen Wintersturm in der Steppe Hunger und Obdachlosigkeit mit seinen Säuglingen und Greisen aus. Selbst mit Ochsen- und Kamelgespannen versuchte man Schritt zu halten. Dick vermummt in Decken und Pelzmäntel gehüllt, Kapuzen über den Kopf gezogen, wanderten die Männer und Frauen durch die tief verschneite Unendlichkeit, während die Kinder und Alten auf den Gefährten zwischen Betten, Kisten, Säcken, Töpfen und Heuballen kauerten. Man wühlte sich durch die tiefen manchmal mannshohen Schneewehen, verbrachte die Nächte unter freiem Himmel, wenn man kein leeres Haus mehr fand. Die Fahrzeugkolonnen waren von Berittenen umgeben die oft mit Waffen von den Deutschen ausgerüstet den Schutz der Flüchtlinge übernahmen, die Nachstrecken bestimmten, den Müden und Erschlafften weiterhalfen, die Viehherden trieben und bei Anflug bolschewistischer Flugzeuge rechtzeitig Alarm schlugen. Viele Hunderte von Kilometern führte so schon der Weg der Flüchtlinge durch das weite Steppengebiet. Es waren Bilder, wie man sie bisher im Kriege noch nicht gesehen hatte, und wie man sie sich aus der Zeit der großen Völkerwanderung vorstellt. Auch direkt in den deutschen Kolonnen marschierten ganze Berg- und Steppenstämme mit. Sie hängten sich wie Kletten hinter die abrückenden Grenadier-, Jäger- und Panzerkompanien und deren Trosse. Sie baten flehentlich darum, nicht zurückgelassen zu werden, auf den Lastwagen mitfahren zu dürfen. Sie kletterten selbst auf die schon fahrenden Eisenbahnzüge, wo sie trotz Schneesturm an Trittbrettern und Abteiltüren angeklammert, selbst auf den Puffern reitend oder auf den Dächern liegend mitfuhren.

Der deutsche Ostkämpfer glaubt den Bolschewismus zu kennen, aber erst das Erlebnis dieses fliehenden Volkes, das nun seit 25 Jahren unter der Bolschewistenherrschaft lebte, verdeutlicht erst so richtig welche Geißel der Menschheit dieses System bedeutet. Wohl niemals in der gesamten Kriegsgeschichte ist bisher ein „Volk" vor seinen eigenen „Soldaten" geflohen und hat sich freiwillig den im Rückzug befindlichen „Feinden" angeschlossen.

Es siegt immer und notwendig die Begeisterung über den, der nicht begeistert ist; nicht die Gewalt der Arme, noch die Tüchtigkeit der Waffen, sondern die Kraft des Gemüts ist es, welche sie erkämpft.

Fichte

Stark im Zorn der Empörung

Wenn Churchill seine Bombengeschwader gegen deutsche Städte vorschickt, damit sie Wohnsiedlungen zerstören Kirchen vernichten und Krankenhäuser in Trümmer legen, dann ist die Wirkung derartiger Angriffe eine wesentlich andere als die, die die Kriegsverbrecher in London erwartet haben. Jede Bombe die deutschen Wohnraum vernichtet und deutsche Kulturgüter zerstört entfacht in uns einen heiligen Zorn der Empörung gegen diejenigen, die für diese Kriegführung verantwortlich sind. Gerade die Tatsache, daß die Briten ihre Bomben wahllos auf zivile Ziele abwerfen stärkt das Zusammengehörigkeitsgefühl der deutschen Bevölkerung außerordentlich. Wir sind alle einer Gefahr ausgesetzt und stehen uns in einer Front. Wie der deutsche Soldat den Ansturm der Bolschewisten abwehrt und damit unser Vaterland vor der Zerstörung schützt so verhindert die deutsche Heimat durch ihre Arbeit und ihre tapfere Haltung in feindlichen Terrorangriffen, daß ein Feind Macht über uns erlangt der dem deutschen Volk nach dem Leben trachtet.

Die Verantwortung für den Bomberkrieg trifft Churchill in vollem Umfange. Churchill war es, der den nächtlichen Bombenkrieg erfunden hat. In der Nacht zum 12. Januar 1940, also wenige Monate nach der Beendigung des Polenfeldzuges sind zum ersten Male britische Bomben auf deutsche Siedlungen geworfen worden, nämlich auf Westerland auf Sylt. Das deutsche Oberkommando hat dieser Herausforderung gegenüber in ruhiger Zurückhaltung verharrt und das auch dann noch als in der Nacht zum 20. März 1940 abermals britische Bomber Sylt angriffen und ebenso, als am 12. April 1940 der kleine Bahnhof der Stadt Heiligenhafen in Schleswig-Holstein von den Briten mit Bomben belegt wurde. Es folgte nun eine systematische Bombardierung

deutscher Städte, wobei keinem Angriff eine militärische Bedeutung zugesprochen werden konnte. Warnend stellt der OKW-Bericht vom 25. April 1940 fest, daß der Feind den Luftkrieg gegen unverteidigte Orte und ohne militärische Bedeutung eröffnet habe. Nach dem Beginn des Westfeldzuges erfolgten die britischen Nachtangriffe auf deutsche Städte immer häufiger. So wurde am 10. Mai 1940 Freiburg im Breisgau bombardiert, wobei 57 Personen getötet wurden, darunter 13 Kinder im Alter von fünf bis zwölf Jahren, die auf einem Spielplatz von Bomben zerrissen wurden. Insgesamt erfolgten allein in den Tagen vom 10. bis 13. Mai 1940 71 Bombenangriffe. Deutschland aber bot auch jetzt noch dem Feind Gelegenheit zum Einlenken, und erst, als im Juni 1940 neue Angriffe erfolgten, begannen am 19. Juni 1940 die Vergeltungsangriffe auf England, die, beschränkt auf militärische Ziele, größte Verheerungen anrichteten.

Wie bereits diese Aufzählung einwandfrei die Schuld Englands herausstellt, so gilt das gleiche von den Aeußerungen englischer Politiker und Publizisten, in denen für den Bombenkrieg Stimmung gemacht wurde. „Ich bin überzeugt", so ließ sich am 26. Januar 1940 Welles in „Liberty" vernehmen, „daß starke Bombardierungen, Städtezerstörungen und ähnliches eine vollständig heilsame und demütigende Erfahrung für sie (die Deutschen) sein würden". Und ein Mister S. E. Cottam vom Exeter College in Oxford schrieb am 31. Oktober 1940 in einem Brief an die „Daily Mail": „Ich sage, zerstört den Kölner Dom, bombardiert St. Peter in Rom usw." United Preß aber meldete am 17. Januar 1941, die Einwohner von Lancashire seien mürrisch und erklärten, um Himmelswillen, fangt endlich an, mit der deutschen Zivilbevölkerung aufzuräumen. Aehnliche Stimmen ließen sich in beliebiger Anzahl anführen, bis hin zu jener Aufforderung des Reverend C. W. Whipp, Vikar von St. Augustin in Leicester, vom 5. September 1940: „Löscht die Deutschen aus, schlagt alle tot!"

Dieselben Subjekte, die heute die Bombardierung deutscher Wohnsiedlungen fordern und feiern, haben sich im ersten Weltkrieg für den Hungerkrieg gegen die deutschen Frauen und Kinder begeistert. Heute allerdings liegen die Dinge wesentlich anders. Diesmal hat Deutschland in dem starken Kampfeswillen der ganzen Nation eine wirkungsvolle Hilfe gegen die Grausamkeit des Feindes. Das ganze deutsche Volk bildet heute eine einzige Gemeinschaft, durchglüht vom Willen zum totalen Krieg, bereit zum Einsatz seiner ganzen Kraft für die Abwehr der feindlichen Anschläge. Der Terror, den der Feind ersonnen hat, um unsere Moral zu brechen, wird uns somit erst recht stark machen und so hart, wie wir es sein müssen, um aufrecht im Sturm dieser Zeiten auszuharren. Wir verabscheuen eine Kampfesweise, die den Krieg auf Frauen und Kinder ausdehnt, vor allem aber lobt in uns ein abgrundtiefer Haß gegen einen Staat, der seiner Kriegführung einen geradezu verbrecherischen Charakter gibt. Und weil das ganze deutsche Volk darum weiß, springt nach feindlichen Bombenangriffen jeder dem Nächsten hilfreich bei mit dem Schwur, unserer Wehrmacht die Waffen in die Hand zu geben, die sie braucht, um diese Feinde des deutschen Volkes für alle Zeiten zu Boden zu werfen.

Erfassung für den weiblichen Arbeitsdienst

NDB **Berlin**, 5. März. Vom Frühjahr 1943 ab werden die Geburtsjahrgänge 1925 und 1926 der weiblichen Jugend im Reichsgebiet zur Erfüllung der Reichsarbeitsdienstpflicht herangezogen. Da der Geburtsjahrgang 1925 voraussichtlich nur noch teilweise herangezogen wird werden nach einem Erlaß des Reichsinnenministers die in Betracht kommenden Dienstpflichtigen dieses Jahrganges ausnahmsweise durch die Reichsarbeitsdienstmeldeämter erfaßt werden. Eine polizeiliche Erfassung erfolgt nicht. Der Geburtsjahrgang 1926 der weiblichen Jugend dagegen wird von den Polizeibehörden erfaßt. Die Erfassung findet in der Zeit vom 15. 3. bis 10. 4. statt.

Drei Gewinne von je 500 000 RM. gezogen

DNB **Berlin**, 5. März. In der Freitag-Nachmittagsziehung der 5. Klasse der 8. Deutschen Reichslotterie fielen drei Gewinne von je 500 000 RM. auf die Nr. 375 460.

Morast und Ueberschwemmungen

Unsere Front am Kuban-Brückenkopf steht unerschüttert

DNB **Berlin**, 5. März. Am Kuban-Brückenkopf versuchten die Bolschewisten in den letzten Tagen von neuem, die deutschen Stellungen zu erschüttern. Trotz seiner schweren Februar-Verluste, die über 15 000 Tote, über 5600 Gefangene, 97 Geschütze und 113 Panzer betrugen, stellte der Feind wiederum starke Kräfte bereit, um mit diesen nochmals von Osten und Norden anzugreifen. Am Landekopf bei Noworossijsk blieb es dagegen ruhiger. Hier konnten die Bolschewisten am 1. 3. nur schwächere Vorstöße unternehmen, die mühelos abgewiesen wurden, während seit dem 2. 3. anhaltender Regen und das aus den Bergen herabstürzende Schmelzwasser den Feind zwangen, sich aus vollkommen überfluteten Stellungen zurückzuziehen. Es dürfte noch Tage dauern, bis hier wieder größere Kampfhandlungen aufflackern können.

Nordöstlich Noworossijsk im Raum der großen am Nordhang des Kaukasus verlaufenden Ostweststraße liegt ein Schwerpunkt der Verteidigung. Dort hatte der Feind beim Zusammenbruch seiner zahlreichen Vorstöße so hohe Verluste daß er seine Stellungen räumte, in denen noch 600 Tote von den letzten Angriffstagen lagen. Weiter nordöstlich stellte er sich dagegen um die Monatswende mit drei Divisionen und einer Brigade zu weiteren Vorstößen bereit. Zwei Jägerkampfgruppen drangen mit Unterstützung von Sturmgeschützen und starker Artillerie rasch in den feindlichen Bereitstellungsraum hinein und zersprengten die Masse der feindlichen Kräfte. Ueber 1500 tote Bolschewisten und zahlreiche schwere Infanteriewaffen blieben auf dem Kampffeld liegen.

Im benachbarten Abschnitt scheiterte am 2. 3. ein starker feindlicher Vorstoß, bei dem unsere Truppen zwölf Sowjetpanzer vernichteten und weitere acht bewegungsunfähig schossen. Am 3. 3. drangen dagegen deutsche und rumänische Einheiten etwas weiter nördlich vor, um feindlichen Angriffen zuvorzukommen. Sie zerschlugen starke Sowjetverbände, brachten zahlreiche Gefangene ein und erbeuteten 25 Geschütze, 22 Maschinengewehre sowie einige hundert Infanteriewaffen. Die Luftwaffe hinderte den Feind, der wegen der verschlammten Wege hauptsächlich auf den Bahntransport angewiesen ist, am Heranbringen von Reserven. Sie bombardierte wirksam die Bahnen westlich und nördlich von Krasnodar.

Im Norden des Brückenkopfes setzten die Bolschewisten ihre Versuche, unsere äußerste Flanke einzudrücken, mit großer Hartnäckigkeit fort. Das ausgedehnte Sumpfgebiet in diesem Frontabschnitt zwingt unsere Truppen zu äußerst lebendiger Kampfführung. Bei dem jetzt voll einsetzenden Tauwetter wechselt fortgesetzt die Beschaffenheit des Geländes. Landbrücken, die eben noch gangbar waren, sind kurze Zeit später nicht mehr zu betreten. Wiederholt sahen sich unsere Spähtrupps bei der Rückkehr von Erkundungen Wasserläufen gegenüber, die auf dem Hinweg noch festen Boden waren. In diesem Gelände drangen an den drei letzten Tagen unsere Soldaten vorwärts, um den nördlichen Umfassungsflügel des Feindes zu zerbrechen. Sie begannen ihre Aktion am 1. 3. durch Wegnahme einer wichtigen Ortschaft im konzentrischen Angriff und durch Vernichtung kleinerer feindlicher Kampfgruppen. Dabei fielen ihnen fünf Geschütze, zwei Panzerabwehrkanonen, zahlreiche sonstige schwere Waffen und 90 Fahrzeuge in die Hand. Am folgenden Tage durchbrachen sie die Linien des in den Sümpfen festsitzenden Feindes und zersprengten die vorgedrungenen bolschewistischen Stoßtruppen. Am 3. und 4. 3. verfolgten sie trotz Morast und Ueberschwemmungen die geschlagenen Sowjets weiter und warfen sie in die Lagunen des Asowschen Meeres.

Panzerspähwagen und Schützenpanzer

Überlegene deutsche Waffen/Bewährung in Afrika und im Osten

Von Kriegsberichter Kurt Neher

PK. Wenn der Soldat von Panzern spricht, so meint er jene Fahrzeuge, die unter diesem Namen zusammengefaßt als Panzerkompanien, -regimenter und -divisionen, die Stoßkraft unseres Heeres bilden. Die Heimat nimmt den Begriff Panzer im allgemeinen etwas weiter und versteht darunter alle gepanzerten Fahrzeuge, vom leichten Panzerspähwagen angefangen bis zum schwersten Kampfwagen, weil sie nur die äußere Panzerung sieht und nicht die Aufgabe, für die die Wagen ganz besonders ausgerüstet und konstruiert sind. So fällt darunter eine große Anzahl Typen, die das Wort „Panzer" nur als ehrenden Zusatz vor der Bezeichnung ihrer Hauptbestimmung tragen. Von diesen „Panzern" wollen wir uns einmal den Spähwagen besonders herausgreifen, da er am wenigsten bekannt ist und gleichzeitig eine jener überlegenen, überragend konstruierten Waffen darstellt, die unsere Feinde in dieser Vollendung nicht kennen.

Der Panzerspähwagen ist im Grunde genommen ein Nachfolger der Kavallerie „Lützows wilde verwegene Jagd" ritte heute ihre Attacken am Steuer schwerer Panzerspähwagen. Wie der Kavallerist der friderizianischen und der napoleonischen Heere hat er zur Aufgabe, weit vor der eigenen Truppe, tief in Feindesland, die Bewegungen des Gegners zu beobachten und zu melden. Der Spähwagen ist das Auge des Angriffs. Es ist nicht seine Aufgabe, Gefechtsberührung mit dem Feind zu suchen. Er soll nur Meldungen bringen und darf zum Kampf nicht herausfordern. Gibt es aber keine andere Möglichkeit mehr, als mit Gewalt durchzubrechen oder einen Feind niederzukämpfen, um wieder frei beweglich zu werden, so hat der Panzerspähwagen seine schwere und schwerste Bestückung, mit der er im Ernstfall keinen Gegner zu fürchten braucht. Die Panzerung des Fahrzeuges entspricht ebenso wie die Feuerkraft allen Forderungen seiner Aufgabe.

Vor allem bei den Einsätzen des Spähwagens in den weiten Räumen Afrikas blieb unseren Feinden sein Aktionsradius und seine Geschwindigkeit immer ein Rätsel. Er tauchte auf wie ein Wüstenreiter, stand plötzlich in der Flanke der wichtigsten Nachschubstraße um wenig später ein paar Einzelfahrzeuge abzufangen und danach spurlos zu verschwinden. Der Wagen hat ständige Funkverbindung mit seiner Kommandostelle und besitzt für kürzere Entfernungen Sprechfunk. Es ist dem Führer des Spähwagens ohne weiteres möglich, aus dem Wageninnern Verbindung mit eigenen Flugzeugen aufzunehmen und ihnen Mitteilungen zu machen und selber Meldungen entgegenzunehmen. Das durch Geschwindigkeit, Feuerkraft und Geländegängigkeit überlegene Fahrzeug besitzt einen Allradantrieb und ist außerdem Rückwärtsfahrer. Gerade in engen Straßen oder beim überraschenden Auftauchen eines Gegners hat sich diese Eigenschaft besonders bewährt. Eine Werfervorrichtung für Nebelkerzen erleichtert das Lösen vom Feind, der mit schweren Waffen so lange niedergehalten werden kann, bis der Wagen sich völlig frei gemacht hat. Unter Beibehaltung der hohen Geschwindigkeit verläuft die weitere Entwicklung des schweren Achtradwagens zum Kettenantrieb. Neue Verbesserungen laufen parallel mit der Produktion und münden dann im geeigneten Augenblick ohne Störung in diese ein.

Ein Panzerfahrzeug, das fälschlicherweise ebenso wie der Panzerspähwagen manchmal zu den Panzern gerechnet wird ist der mittlere Schützenpanzer. Er ist sozusagen der nicht ganz so schnelle Bruder des Spähwagens, weil er fast ebenso wendig und vielseitig wie dieser ist. Der Schützenpanzer ist ein Fahrzeug, das den deutschen Grenadier zugleich feuerstark und rasch beweglich macht. Er läuft auf Halbkette ist so niedrig, daß er sich jeder Bodenfalte anpaßt, und vermag ebenso vielseitig Aufgaben zu lösen, wie sie der deutschen Infanterie gestellt werden. Er wirft nicht nur die Panzergrenadiere in die Brennpunkte des Gefechts und bringt sie sicher an die Stelle, wo die Entscheidung erzwungen werden muß, sondern fährt an der Seite der Grenadiere als Sturmwagen selbst ihren Angriff mit. Das Fahrzeug gehört zu den Infanteriewaffen, um die uns der Gegner am meisten beneidet. Der Schützenpanzer erfüllt seine Aufgabe als Nebelwerfer oder als Funkwagen, er dient mitten im Gefecht als gut ausgerüsteter Verbandplatz und erfüllt ebenso als gepanzerte B-Stelle der Artillerie, ausgestattet mit den modernsten Geräten der Optik, inmitten der kämpfenden Grenadiere seine Pflicht wie als Träger von Spezialgeschützen der Panzergrenadiere.

Nach den Grundsätzen des deutschen Waffenbaues ist er wendig und schnell; er schleppt Geschütze und Fahrzeuge; er trägt Infanterie und Munition und braucht kein Gelände zu scheuen. In Afrika hat er sich ebenso bewährt wie im Schlamm und Sumpf des Ostens. Der mittlere Schützenpanzer stellt die ideale Lösung eines Infanteriefahrzeuges dar, weil er Feuerkraft, Panzerschutz und Transporteigenschaft, die wichtigsten Forderungen des Panzergrenadiers, in sich vereint. Er faßt Betriebsstoff für über 800 Kilometer und ist damit im Zug einer größeren Bewegung völlig unabhängig von Nachschub und Brennstoffversorgung.

Panzerspähwagen und Schützenpanzer stellen Höchstleistungen der deutschen Waffenkonstruktion dar. Sie sind beide erstanden aus den Forderungen eines modernen Heeres, das unter Verwendung technischer und taktischer Erfahrungen neue Wege des kämpferischen Einsatzes sucht. Gleichzeitig sind diese beiden Waffen aus dem Bereich der Panzergrenadiere lebendige Beispiele für die Ueberlegenheit des deutschen Waffenbaues.

Wenig Brot und eine dünne Suppe

Bestialische Behandlung verschleppter Rumänen in Sibirien

DNB **Bukarest**, 5. März. Die rumänische Presse veröffentlicht die Aussage eines sowjetischen Kriegsgefangenen über das Schicksal einer großen Anzahl von Rumänen, die nach der Besetzung von Bessarabien und der Bukowina durch die Sowjetunion nach Sibirien verschleppt worden sind.

Diese Menschen, so heißt es u. a., seien in Sibirien unglaublichen Quälereien ausgesetzt. Sie würden gezwungen, nur wenig bekleidet, in einer Kälte von 50 und mehr Grad zu arbeiten, und wenn sie krank würden, schenke man ihnen keinen Glauben. Täglich würden sie geschlagen und auf jede erdenkliche Weise erniedrigt. Immer wieder würden sogenannte Fluchtversuche von den Sowjets inszeniert, um Anlaß zu Massenerschießungen zu haben. Planmäßig verfolge man die physische Vernichtung aller dieser Rumänen vor allem dadurch, daß man ihnen nur etwas Brot und eine dünne Suppe täglich gebe so daß sie langsam, aber sicher, verhungern müßten. Tatsächlich stürben unter dieser Behandlung täglich 30 bis 40 Menschen.

Im amtlichen Kreisen kommt die tiefe Entrüstung über diese unmenschliche Tat, die in rücksichtsloser Weise von den neuseeländischen Behörden durchgeführt wurde, zum Ausdruck. Man erinnert an die offizielle Erklärung des neuseeländischen Premierministers Fraser vom letzten Mittwoch, in der Fraser die Massenhinrichtung japanischer Kriegsgefangener zugab und versuchte, diesen unmenschlichen Akt mit der Behauptung zu entschuldigen, japanische Kriegsgefangene hätten sich geweigert, den „gesetzlichen" Anordnungen der Lagerbehörden Folge zu leisten.

Den Ergebnissen der von den schweizerischen Behörden eingeleiteten Untersuchung der Massenerschießung mißt man insofern große Bedeutung bei als die japanischen Behörden sich gezwungen sähen, Vergeltungsmaßnahmen zu treffen wenn die Ergebnisse nicht zufriedenstellend ausfallen sollten.

Chinesische Niederlage an der Hupeh-Front

DNB **Tokio**, 5. März. Wie Domei meldet, haben sich etwa 4000 feindliche Truppen darunter auch General Li Tehein, der zum Generalstab des früher gefangengenommenen Generals Wangtschingwei gehörte, sowie der Kommandeur der 38. Tschungking-Brigade, Wu Lan Fu, den japanischen Streitkräften bei Likiantschang, in der Nähe des Pailu-Sees, in der Provinz Hupeh, am 2 März ergeben. Zahlreiches Kriegsmaterial darunter 2 Grabenmörser, 18 schwere und mehr als 60 leichte Maschinengewehre, wurden erbeutet.

Andere japanische Einheiten vernichteten feindliche Konzentrationen etwa 25 Kilometer südwestlich von Hutschianhang in Kentral-Hupeh; auch dort wurden Gefangene eingebracht und bedeutendes Kriegsmaterial erobert.

48 Japaner in neuseeländischem Kriegsgefangenenlager getötet

DNB **Tokio**, 5. März. In einem neuseeländischen Kriegsgefangenenlager wurden am 25. Februar 48 japanische Kriegsgefangene getötet und weitere 63 verwundet. Das japanische Außenamt hat darauf beschlossen, an die Schweizer Regierung, die die japanischen Interessen in Neuseeland vertritt, die formelle Aufforderung zu richten sofort eine amtliche Untersuchung der Massenerschießung einzuleiten.

Truppentransporter versenkt

Luftangriffe auf die Häfen von Bougie und Philippeville

DNB **Rom**, 5. März. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

In Tunis lebhafte Tätigkeit von Artillerie und Aufklärungsabteilungen. Die Häfen von Bougie und Philippeville wurden von unseren Flugzeugen angegriffen.

Feindliche Flugzeuge warfen einige Bomben auf Neapel, Salerno sowie San Vitaliano (Nola) ab und verursachten leichte Schäden. Sechs Tote und zehn Verletzte in San Vitaliano.

Ein Flugzeug stürzte, von der Bodenabwehr getroffen, bei Latina (Benevento) ab.

Im südlichen Atlantik versenkte eines unserer U-Boote unter dem Kommando von Kapitänleutnant Roberto Rigoli einen brasilianischen Truppentransporter von 7000 BRT und ein nordamerikanisches Motorschiff von 12 000 BRT.

Sechste Reichsstraßensammlung am 6. und 7. März 1943

DNB **Berlin**, 5. März. Am kommenden Sonnabend und Sonntag wird die 6. Reichsstraßensammlung von SA., SS, NSKK. und NSFK. durchgeführt. Abzeichen werden nicht ausgegeben.

Jeder Volksgenosse wird sich durch erhöhte Gebefreudigkeit auch bei dieser Sammlung seiner Pflicht bewußt zeigen.

Es gilt hier einen so großen, erhabenen Kampfpreis, daß ein Stein dadurch beseelt werden könnte. Friedrich der Große.

Erschütterungsschäden an Gebäuden

NDB **Berlin**, 5. März. Als Folge starker Erschütterungen durch Bombenwurf und Kampftätigkeit der Flakartillerie sowie starken Verkehr schwerer Kolonnen treten häufig Schäden an Gebäuden auf die zunächst kaum wahrnehmbar sind in ihrer Auswirkung aber für den Bestand und Wert des Gebäudes doch von Bedeutung sein können. Teilweise sind bereits Anträge auf Entschädigung oder wenigstens Feststellung des Schadens gestellt worden. Die Feststellung solcher Schäden erfordert umfangreiche Erhebungen weil ähnliche Schäden erfahrungsgemäß auch als Folge anderer Ursachen auftreten können. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen können diese Feststellungen im allgemeinen nicht mit der notwendigen Gründlichkeit vorgenommen werden. Der Reichsinnenminister hat deshalb angeordnet daß die Behandlung derartiger Anträge soweit nicht gleichzeitig andere Schäden mit geltend gemacht werden, während der Kriegsdauer grundsätzlich so lange zurückgestellt wird bis die sonstigen Entschädigungs- und Feststellungsanträge erledigt sind und geeignete Sachverständige zur Verfügung stehen.

Schafft Glühlampen-Reserven!

DNB **Berlin**, 5. März. Zur Freimachung von Arbeitskräften und Material ist u. a. auch der Verkauf von Glühlampen durch eine Anordnung der Reichsstelle für elektrotechnische Erzeugnisse bis auf weiteres verboten worden. Von diesem Verbot werden alle Haushaltungen, Gaststätten, Ladengeschäfte, Behörden, Dienststellen, Institute, Banken usw. betroffen. Die Haushaltungen sind also nicht mehr in der Lage, sich Ersatzlampen für ausgebrannte oder durch Unachtsamkeit zerstörte Lampen zu besorgen. Es ist daher für einen jeden ratsam, sich selbst eine Reserve zu schaffen dadurch daß er alle Birnen herausschraubt die nicht unbedingt gebraucht werden. Nur ausgeschraubte Birnen können sich nicht abnutzen. Es muß auch jede ausgebrannte Birne aufgehoben werden, denn auch nach Aufhebung des Verkaufsverbotes wird es neue Lampen nur gegen Rückgabe der verbrauchten Lampen an die Verkaufsstellen geben. Von dem Verbot des Bezuges von elektrischen Lampen sind lediglich Krankenhäuser und Fliegergeschädigte ausgenommen.

Krankengeld für alle Unfallverletzten

NDB **Berlin**, 5. März. Unfallverletzte mit einem Jahresarbeitsverdienst von mehr als 3600 RM., die nach einem Arbeitsunfall in ambulanter Heilbehandlung stehen haben nach dem bisherigen Recht nur einen Anspruch auf ein tägliches Unfallkrankengeld von 5 RM., während die Unfallversicherten bis zu 3600 RM. Jahresarbeitsverdienst die der reichsgesetzlichen Krankenversicherung angehören als Unfallkrankengeld den halben Grundlohn also in der Regel die Hälfte ihres täglichen Arbeitsentgelts erhalten. Um auch den Unfallverletzten mit mehr als 3600 RM Jahresarbeitsverdienst ein Unfallkrankengeld in Höhe ihres halben Arbeitsverdienstes zu sichern werden die gewerblichen Berufsgenossenschaften künftig in geeigneten Fällen dem Verletzten über den gesetzlichen Betrag von 5 RM hinaus eine besondere Unterstützung gewähren. Diese wird so hoch bemessen daß der Verletzte im Rahmen der Leistungshöchstgrenze der Unfallversicherung (7200 RM.) den halben Tagesverdienst als Krankengeld aus der Unfallversicherung erhält.

Wieder ein Todesurteil gegen Schwarzschlächter

DNB **Wien**, 5. März. Der Fleischhauer Joh. Wittmann aus Wolkersdorf stand vor dem Sondergericht Wien unter Anklage nach der Kriegswirtschaftsverordnung. Er hatte seit Kriegsbeginn nicht weniger als 71 Rinder 128 Kälber und zwei Schafe schwarzgeschlachtet und damit eine Fleischmenge von ungefähr 24 500 Kilogramm der allgemeinen Bewirtschaftung entzogen.

Das Gericht verurteilte ihn zum Tode. Das Urteil wurde bereits vollstreckt.

Die britische Admiralität gab bekannt, daß der Minenleger „Welshman" verlorengegangen ist.

Was der Sport am Sonntag bringt

Vielseitig und interessant ist das Veranstaltungsprogramm des deutschen Sports auch am ersten März-Sonntag, so daß man die entfallenden Großveranstaltungen kaum vermißt.

Im Fußball beanspruchen die Punktespiele nach wie vor das größte Interesse.

Auch im Handball werden die Meisterschaftsspiele fortgesetzt, zu denen sich in Westfalen das erste Endspiel um den Gaumeistertitel zwischen Orpo Recklinghausen und Hindenburg Minden gesellt. Nach ihrer Winterpause kommen nun auch die Frauen wieder aufs Spielfeld. Düsseldorfs HJ.-Gebietsmannschaft fährt nach Kassel zum Vergleichskampf.

Im Hockey kommt es neben den Punktespielen zu einem Vergleichskampf der HJ. von Westfalen-Süd und Nord in Dortmund.

Die Leichtathleten stehen nun mitten in ihrer Waldlaufzeit. Am Niederrhein werden drei Bezirksmeisterschaftsveranstaltungen in Duisburg, Düsseldorf und M.-Gladbach zusammen mit den HJ.-Bannen durchgeführt.

Aus dem Turnerlager sind die Kurhessen-Frauenmeisterschaften in Hersfeld zu nennen.

Der Schwimmsport meldet eine größere Veranstaltung im M.-Gladbacher Kaiserbad mit den besten Kräften aus Westfalen, Köln-Aachen und vom Niederrhein.

Auch im Boxen fällt die Karte wieder recht umfangreich aus. Köln-Aachen ermittelt in der Hansestadt seine Gaumeister die HJ.-Gebiete Westfalen und Düsseldorf ermitteln in Altena und Düsseldorf ihre neuen Titelträger, während weitere Amateurveranstaltungen aus Recklinghausen und Heidelberg gemeldet sind.

Entscheidung in Köln-Aachen?

Fußballmeisterschaft und Pokalspiele im Westen

Der westdeutsche Fußball bringt am ersten März-Sonntag ein gemischtes Programm. Während am Niederrhein und in Köln-Aachen auch weiter die Meisterschaftsspiele im Vordergrund stehen rückt in Westfalen von diesem Sonntag ab der Tschammerpokalkampf in den Vordergrund des Interesses.

Diesmal muß der Gau Köln-Aachen an erster Stelle genannt werden, steht doch hier in der Begegnung der beiden punktgleichen Spitzenmannschaften VfL 99 Köln und Viktoria Köln die Entscheidung in der Frage nach dem neuen Gaumeister in Aussicht. Eine praktische Entscheidung wird allerdings nur im Falle des Sieges der einen oder anderen Mannschaft fallen die dann allerdings noch die Aufgabe haben wird ihren dann errungenen knappen Vorsprung über die beiden dann noch ausstehenden Spieltage zu retten. Ohne Zweifel wird der Kampf in Köln lebhaftes Interesse auslösen, zumal der letzte Sonntag alles dazu beigetragen hat, die Spannung zu erhöhen. Der Titelverteidiger und bisherige ernsthafte Anwärter VfL 99 büßte durch seine unerwartete Niederlage beim LSV den wertvollen Vorsprung ein, während die Viktoria — erstmals nach längerer Pause wieder mit dem unverwüstlichen Schorsch Euler — den Kölner Stadtmeister VfR ganz überlegen abfertigte. Es liegt also die Annahme nahe, daß Viktoria im Augenblick die stärkere Mannschaft stellt, die wohl allgemein auf den Favoritenschild erhoben wird. In der ersten Serie hat der VfL 99 noch mit 5:1 gewonnen, diesmal wird es bestimmt anders kommen, zu wessen Gunsten wollen wir aber offen lassen. Neben der offenen Begegnung zwischen Bonner FV und Mülheimer SV gibt es noch zwei für den Abstieg wichtige Spiele: VfR Köln gegen LSV Bonn und SpVg Sülz 07 gegen Düren 99.

Am Niederrhein ist das Programm durch den Rücktritt des SSV Wuppertal, der gegen Hamborn 07 spielen sollte, auf drei Spiele zusammengeschrumpft. Von besonderer Wichtigkeit ist das Spiel des Tabellenführers TuS Helene Essen gegen Duisburg 48/99, mit dem die Altenessener ihren letzten schweren Gegner aus dem Wege räumen können, wenn in den noch ausstehenden fünf Punktespielen bis zum Schluß auch noch mancherlei Ueberraschungsmöglichkeiten gegeben sind. Union Krefeld hat gegen Rot-Weiß Oberhausen keine ernsthaften Aussichten. Dafür wird es aber zwischen dem ETB Schwarz-Weiß und dem VfL Benrath um so heißer hergehen, denn beide Mannschaften haben noch mit Abstiegssorgen zu kämpfen.

Westfalen hat die zweite Zwischenrunde um den Tschammerpokal auf dem Programm, die mit dem erstmaligen Eingreifen der Gauklassenmannschaften an Spannung gewinnt. Nur der Meister FC Schalke 04, der zum Freundschaftsspiel die Viktoria Westerholt bei Buer besucht, pausiert noch. Interessant ist, daß die Gauklassenmannschaften sämtlich zu ihren Gegnern reisen müssen, womit die Ueberraschungsmöglichkeiten unstreitig erhöht sind. Diese neun wichtigsten Spiele sind: Jahn Münster — Alemannia Gelsenkirchen, KSG Ahlen — VfL Altenbögge, VfR Heessen — Arminia Bielefeld, Sportfreunde Lüdenscheid 08 — BV Borussia 08 Dortmund, SV Wanne 1911 — SpVg Röhlinghausen, Teutonia Riemke — VfL Bochum 48, SV Castrop 02 — TuS Horst-Emscher, SC Hörde 1910 — Westfalia Herne, BV Heeren oder SSV Kaiserau — Arminia Marten.

Im Mosselland wird auch noch um Punkte gespielt; in der Staffel West tritt Stadt Düdelingen der vorjährige Gaumeister gegen Eintracht Trier an, die hier aber wohl kaum zu einem Erfolge kommen dürfte.

Heimatlicher Sport

Pokal- und Meisterschaftsspiele

Die noch übrig gebliebenen Vertreter der 1. Klasse haben es morgen leichter als die Sportfreunde 08 Lüdenscheid, die die Gauligamannschaft Borussia Dortmund zum Gegner im 2. Pokalspiel erhalten haben. Es spielen:

DSC Hagen — VfB Meggen
Grüne 1911 — Schwelm 06
Olpe — Eiserfeld.

Die voraussichtlichen Sieger werden Hagen, Grüne und Eiserfeld sein.

Sportfreunde 08 — Borussia Dortmund.

Die Ueberraschung dieser Ansetzung war nur angenehmer Art, wohin man auch hörte, jeder freut sich auf dieses Spiel und wenn am vergangenen Sonntag die Besucherzahl nahe an die Tausend herankam, morgen wird sicherlich der Jahnplatz zu klein sein.

Im Vorjahr hatten sich die Sportfreunde nach Ueberwindung von Jahn Werdohl und Schwelm 06 bis zur 1. Hauptrunde durchgekämpft, sie standen dann erstmalig gegen einen Vertreter der Gauklasse in Röhlinghausen im Rampenlicht der (Fußball)-Oeffentlichkeit. Aber sie hatten damals viel Pech, die Mannschaft mußte noch umbesetzt werden und dann war aber auch Röhlinghausen in einer Verfassung, die auch später in den Meisterschaftsspielen im Gaugebiet Aufsehen erregte. Ihr Brust-an-Brustkampf mit Schalke 04 bis in die 2. Serie hinein ist noch in bester Erinnerung. Darüber sind die Dortmunder, ganz zu Unrecht, wie wir noch sehen werden, vernachlässigt worden. Denn sie haben von den neun Spielen der 2. Serie nur zwei verloren, das eine gegen Schalke 04 und das andere in Altenbögge. Sie haben sich seit Jahresanfang von einem der letzten Plätze an die 5. Stelle der Tabelle heraufgearbeitet. Sie sind heute neben Schalke 04 die beständigste Mannschaft im Gau.

Es gehört angesichts dieser Tatsache nun doch schon eine ordentliche Portion Optimismus dazu, den Sportfreunden eine klare Chance zuzusprechen. Was uns die Lüdenscheider Mannschaft in den letzten Spielen bot, war mehr, was man sonst in der 1. Klasse zu sehen bekommt, und man sah manchmal Züge, die auch in der Gauklasse nicht besser gelingen. Sie hat auch ein Herz, versteht zu kämpfen, und ihr gefälliges Spiel kann ebenso begeistern wie der Drang zum Tore.

Das gibt uns auch für morgen die Gewähr, daß auch der Gauklassenvertreter um diesen Sieg kämpfen muß. Es wird sicherlich kein einseitiges, von den Dortmundern diktiertes Spiel werden, sondern auch die 08er Stürmerreihe wird mehr als einmal die Chance haben, zu Erfolgen zu kommen. Voraussetzung für einen Sieg ist aber morgen ganz besonders ein schnelles und genaues Abspiel, man vermeide möglichst jeden Zweikampf, decke vor allen Dingen die gefährlichen Außenstürmer der Borussen, von denen der Linksaußen ein unheimlicher Reißer und Torschütze ist.

Die Lüdenscheider Hintermannschaft wird den schwersten Stand haben. Gerade sie muß rechtzeitig zuzuschlagen verstehen, eisern ihre Leute decken und sie auch dann bewachen, wenn sie keinen Ball haben. Von ihrem klugen Spiel wird viel abhängen.

Bei unentschiedenem Ausgang wird das Spiel nach kurzer Pause bis zum ersten Tor, höchstens aber 2 mal 15 Minuten verlängert. Steht es auch dann noch pari, so wird es für den nächsten Sonntag neu angesetzt, in unserem Falle in Dortmund seine Wiederholung finden.

Jugend.

Sportfreunde 08 — Tus Oberbrügge.

Dieses Meisterschaftsspiel findet vor dem Hauptspiel statt und dürfte den Platzverein als Sieger sehen.

Handball.

Sportfreunde 08 — TV Brüninghausen.

Die 08er Jungen nehmen wirklich jede Spielgelegenheit wahr, so daß sich nach und nach auch die Erfolge einstellen müssen. Das Spiel findet bereits heute nachmittag auf dem Jahnplatz statt; ob der Vorteil des eigenen Platzes entscheidend in die Waagschale geworfen werden kann, ist leicht möglich, aber Ausdauer und Eifer gehören ebenso dazu.

Die Fertigung von Feuerwehrgeräten

Der Krieg bringt einen hohen Bedarf von Feuerwehrgeräten mit sich. Auch auf diesem Gebiet können hervorragende Ergebnisse der Leistungssteigerung verzeichnet werden. Diese sind der Initiative des Arbeitsausschusses Feuerwehrgeräte in dem von Reichsminister Speer berufenen Hauptausschuß Maschinen zu verdanken. Die gewaltige Erhöhung der Ausbringung von Feuerwehrgeräten konnte ohne zusätzliche Einstellung von Arbeitskräften und Werkzeugmaschinen erreicht werden. Sie ist ausschließlich durch Typenverringerung und Rationalisierung ermöglicht worden. Eine wesentliche Rolle spielte auch die Anwendung des technischen Betriebsausgleiches. Zunächst wurden auf dem Wege gegenseitiger Vereinbarung die Programme bereinigt. Bei 14 Firmen wurde die Fertigung bestimmter Feuerwehrgeräte zugunsten einer Kapazitätsausweitung der noch verbleibenden Typen aufgegeben. Neun Betriebe wurden für anderweitige Rüstungsaufgaben freigemacht. Vier Firmen wurden ausschließlich als Unterlieferer für Feuerwehrgeräte und eine Firma als reiner Reparaturbetrieb eingerichtet.

Das Ausmaß der Typenbereinigung mögen folgende Beispiele belegen: Bisher stellten 24 Betriebe 31 verschiedene Typen von Tragkraftspritzen her, heute wird nur noch eine Type von 11 Betrieben gebaut. Von der Anhängeleiter wurden bisher 21 verschiedene Formen von neun Firmen hergestellt, heute bauen nur noch vier Firmen sechs Modelle der Anhängeleiter. Diese Beispiele ließen sich noch auf manche anderen Feuerwehrgeräte ausdehnen. Einer solchen einschneidenden Typenbereinigung entsprechen erhebliche Ersparnisse an Arbeitszeit- und Werkstoffaufwand. Bei der erwähnten Tragkraftspritze wurden 50 Prozent der Arbeitsstunden je Stück eingespart. Aehnliche Einsparungen konnten auch bei der Fertigung anderer Feuerwehrgeräte erzielt werden. Die Ersparnisse an Leichtmetall, das in den meisten Fällen durch Guß ersetzt wurde, betrug bis zu 90 Prozent.

Für das Jahr 1943 sind noch ganz beträchtliche Ersparnisse zu erwarten, sie belaufen sich nach den bisherigen Vorberechnungen für das gesamte Jahresprogramm der Feuerwehrgeräte auf 1365 Tonnen Stahl und Eisen, 265 Tonnen NE.-Metalle und 2 348 000 Arbeitsstunden, das sind 1000 produktive Arbeitskräfte. Da man in der Feuerwehrgeräte-Industrie im Durchschnitt einen Anteil von 20 Prozent unproduktiver Arbeiter rechnet, ergibt sich eine Gesamtersparnis von 1200 Arbeitern, die ohne Steigerung der Produktion frei werden. Damit kann beispielsweise die Produktion von Tragkraftspritzen für 1943 gegen 1942 verdoppelt werden.

Damenstrohhüte einen Punkt billiger.

Während im allgemeinen die Damenhüte mit drei Punkten bewertet sind, hat die Reichsstelle für Kleidung entschieden, daß Damenstrohhüte als Kopfbedeckung aus Austauschstoffen im weiteren Sinne anzusehen und mit zwei Punkten zu bewerten sind. Stumpen und Capelines aus Stroh kosten nur einen Punkt.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirchengemeinde Halver.

Sonntag, den 28. Februar 1943.

10 Uhr: Gottesdienst im Konfirmandensaal, Pastor Stommel. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Freitag, 12. März, 19,45 Uhr: Gottesdienst in Oberbrügge, Pastor Stommel.

Evangelische Kirchengemeinde Schalksmühle.

Sonntag, den 7. März 1943.

½10 Uhr: Gottesdienst, Prüfung der Konfirmanden.
11,15 Uhr: Kindergottesdienst.

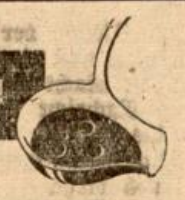


Wie für unsere Großeltern und Eltern,
so auch für unsere Kinder und Enkel!
FRANCK
Kaffeemittel
SEIT 1828

Gloria
Schuhpflege-Präparate
sparsam verwenden, Dosen o. Flaschen nach Gebrauch fest verschließen. Die Gloria-Präparate bis zum letzten Rest aufbrauchen.
Nur in Schuh- u. Leder-Fachgeschäften.
Gloria-Werk, Köln-Nippes

DEUTSCHE
MAIZENA
WERKE A.G
HAMBURG
hochwertige Nährmittel
pharmazeutische Präparate

Soßenrest verlängern!



Hat man noch einen Soßenrest, dann genügt schon ½ KNORR-Soßenwürfel, um die Soße zu verlängern. Wichtig ist dabei: den ½ Würfel nie in die vorhandene Soße bröckeln, sondern fein zerdrücken, mit etwas Wasser glattrühren, mit ⅛ Liter Wasser unter Umrühren 3 Minuten kochen, dann mit dem Soßenrest kurz aufkochen.
KNORR

Andreas
Biere
aus der
Westfälischen Großbrauerei
Andreas
immer ein Hochgenuß.

Efasit
PUDER



Efasit-Puder, besonders zur Fußpflege hervorragend geeignet, beseitigt übermäßige Schweißentwicklung, wirkt angenehm kühlend und desinfizierend. Er verhütet Blasen, Brennen u. Wundlaufen. Auch vorzüglich geeignet als Massage- und Körperpuder.
1 Streudose RM -.75, Nachfüllbeutel RM -.50
In Apotheken, Drogerien und Fachgeschäften
TOGAL-WERK MÜNCHEN



Schuhcreme einsparen!
„Guttalin"
Selbst hochglänzende Auftragen genügt. Erst trocknen lassen. Dann erst bürsten u. polieren. Der Glanz wird schöner und man spart.
Nicht jede Schuhcreme ist Guttalin
Echt nur mit dem Aufdruck „Guttalin"
Nur in Fachgeschäften
Guttalin-Fabrik Köln

Bei der Kopfwäsche
das Haar nicht regellos durcheinanderreiben, sondern bei der Massage in einer Richtung nach vorn schieben! Sonst verfilzt es leicht. Zur Kopfwäsche das nicht-alkalische
SCHWARZKOPF SCHAUMPON

Es gibt
keine Werbung,
die besser ist,
als die Zeitungsanzeige!

Verdunkele richtig!

Am 21. 1. 1943 fiel für Deutschland bei einem Angriff in Sowjet-Rußland an der Spitze seiner Kameraden unser lieber, ältester Sohn, unser guter Bruder, Enkel und Neffe

Wolfram Boswinckel

Gefreiter in einer MG-Komp.
Inhaber des E. K. II

im Alter von bald 21 Jahren.

In tiefer Trauer:

Hans Erich Boswinckel
Lisa Boswinckel
geb. Lucanus
und Familie.

Gut Boswinckel i. Westf.
Post Ohl, Bez. Köln.

Möbl. oder leeres Zimmer mit Kochgelegenheit

für 2 Geschwister **in Schalksmühle gesucht.** Von wem sagt die Geschäftsst. ds. Ztg. in Schalksmühle H. Piepenstock.

Trauerdrucksachen liefert **Wilh. Bell jr. Halver.**

Die Deutsche Arbeitsfront - NSG. Kraft durch Freude
Kreisvolksbildungsstätte und das Kulturamt der Stadt Lüdenscheid.

„Fridericianisches Rokoko"

Bauten, Malerei und andere Kunst in der Zeit Friedrichs des Großen) **mit Lichtbildern.**

Vortragender: Studienrat Walter Kaufmann, Krefeld

am Sonntag, dem 7. März 1943, 19,30 Uhr im Stadthaussaal in Lüdenscheid

Eintrittskarten in den bekannten Vorverkaufsstellen und an der Abendkasse.

Deutsche Arbeitsfront
Abteilg. Deutsches Volksbildungswerk
Ortswaltungen Halver-Eichholz u. -Neustadt.

Am Dienstag, den 9. März, 8 Uhr abends im Saale des **Hauses zur Fuhr**

spricht Dr. Klein, Wuppertal zur weltpolitischen Lage.

Neben dem Hörerkreis des Deutschen Volksbildungswerkes sind auch alle Partei- und Volksgenossen zu diesem hochinteressanten Vortrag herzlich eingeladen.



Es gibt drei Sorten ATA:

ATA-extrafein zum schonenden Putzen und Polieren, ATA-fein für die allgemeine Reinigung und Salmiak-ATA für alles Grobe. Nehmen Sie deshalb für jede Arbeit das richtige ATA.

Hergestellt in den Persil-Werken

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege **unseren herzlichen Dank**

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Familie Erwin Ebbinghaus

Halver, im März 1943.



Stein um Stein wird es erbaut. Mark um Mark gilt es zu sparen, bis es zum eigenen Heim reicht.

Amts-Sparkasse Halver und Zweigstelle Schalksmühle.



Bei Stockschnupfen

und ähnlichen Beschwerden hat sich das aus Heilpflanzen hergestellte Klosterfrau-Schnupfpulver seit über hundert Jahren ausgezeichnet bewährt. Es wird hergestellt von der gleichen Firma, die den Klosterfrau-Melissengeist erzeugt.

Bitte machen auch Sie einen Versuch! Originaldosen zu 50 Pfg. (Inhalt etwa 5 Gramm), monatelang ausreichend, erhalten Sie in Apotheken und Drogerien.

Wir stellen ein zum sofortigen Eintritt:

1 Geräteschmied - Anlernling
1 Lehrling od. Lehrmädchen
für Kontor.

Einstellungsgenehmigung des Arbeits-Amtes liegt vor.

Groll & Kaiser, Schalksmühle i. W.



Rheumakranke!

Besorgen Sie aus der Apotheke ein Rheumaplast und kleben es auf die schmerzhafte Stelle (Hüfte, Knie, Schulter, Ellenbogen usw.). Sogleich dringt frisches Blut dort hin und spült die Krankheitsstoffe fort. Sie verspüren wohlige Wärme und Ihre Schmerzen lassen nach.

Auch Ihnen hilft

Rheumaplast

Für Ehepaar mit siebenjähr. Kind aus Düsseldorf werden in Halver, Kierspe, Meinerzhagen oder Volmetal

1-2 schöne heizbare Zimmer

möbliert, teilmöbliert oder unmöbliert **zu mieten gesucht.**

Angebote unt. **O. E. 9** a. d. LT. in Lüdenscheid oder **telefonisch** an **3800 Lüdenscheid.**



Kohlenklau und die »elektrische Landluft«

Die Höhensonne ist ein nützliches Gerät — wenn sie der Arzt für die Gesundheit verordnet. Aber Kohlenklau hat sich wieder mal mächtig geschnitten, wenn er glaubt, daß wir sie benutzen, nur um braun zu werden und „Landluft" zu markieren. Das war einmal! Heute wissen du und ich und wir alle, daß der elektrische Strom (der ja aus Kohle gewonnen wird!) viel zu wertvoll für solche Spielereien ist. Wenn Kohlenklau denkt, daß er uns bei unserer Eitelkeit erwischen kann, dann verbrennt er sich an der Höhensonne ganz eklig seine Pfoten.

Hier ist für ihn nichts mehr zu machen, - Paß auf, jetzt sucht er andre Sachen!

BAUER & CIE
SANATOGENWERKE • BERLIN

Seit Jahrzehnten hochwertige Präparate zur Erhaltung des täglichen Wohlbefindens und zur Vorbeugung gegen Ansteckung der oberen Luftwege.

Fortschritt baut auf Fortschritt auf.

Berufstätige Dame sucht zum 15. März oder später

möbl., gut heizbares Zimmer m. Morgenkaffee

in bess. Hause in Lüdenscheid, Nähe Adolf-Hitler-Platz. (Sonnabends und Sonntags meistens abwesend).

Offerten sind zu richten unt. **H. M.** an das LT. Lüdenscheid.

DerLebensbund

ist die größte und schon über ¼ Jahrhundert bestehende Vereinigung des Sichfindens. Vieltausendfache Anerkennungen! Nur monatl. Mitgliedsbeitrag! Aufklärungsvorschriften diskret gegen 24 Pfg. Porto durch die **Geschäftsstelle des Lebensbundes Köln 246,** Am Kümmelchenshof 2.

Für Exenterpresse 20 t, 2 Bohrmaschinen bis 13 mm, 1 Handpresse, 50 mm Spindel werden mit sofortigem Arbeitsbeginn

Aufträge

übernommen.

Angebote unt. **A. L. 77** an die Geschst. d. Ztg. in Halver.

Suche
Bretterschuppen oder kleine Wellblechgarage

Taschenuhr, Zither und Sonstiges kann mit in Zahlung gegeben werden.

Näheres in der Geschäftsstelle H. Piepenstock, Schalksmühle

Achtung! Teichfischerei!

Aelteres Ehepaar sucht im Sauerland **Teichangelgelegenheit,** möglichst mit in der Nähe gel. **1—3 Zimmer-Wohnung** (leer oder möbl.) Bin alter Jäger aber gehbehindert. Besitzer des Teiches kann evtl. auch leichte und lohnende kriegswichtige Beschäftigung mit übernehmen, (evtl. Beteiligung).

Unverbindl. Offerten unter **M. H. 1756** an **G. Geerkens,** Anzeigen-Mittler, **Hagen i. W.**

Büdo
Luxus Schuhcreme
hauchdünn aufgetragen pflegt und erhält Deine Schuhe!

Also sparsam verwenden!

Büdo-Werk Wolfgang Schott
Chem. Fabrik Schwenningen/N

Transportfähigen

Hühnerstall

zu kaufen gesucht

Metzgerei Goer,
Oberbrügge,
Tel. 3137 Lüdenscheid.

Poliz. An- und Abmelde-Formulare

sind erhältlich in der Schreibwarenhandlung

Wilh. Bell jr., Halver
Kirchstraße 5.

Auch Ihnen

gibt der Anzeigenteil unserer bekannten Zeitung stets

wertvolle Anregung!

Schnelle Hilfe bei Fuß-*Pilz*-Flechte!

Viele Menschen leiden an quälendem Fußjucken und wunden, roten Stellen zwischen den Zehen. Das ist die Fuß-Pilz-Flechte. Sie ist nicht Sache mangelnder Sauberkeit, sondern eine leicht übertragbare Hautinfektion, die jeden befallen kann. Wenn Sie an Ihren Füßen solche Symptome feststellen, desinfizieren Sie sofort mit Ovis. Ovis hilft schnell u. befreit Sie von der Fuß-Pilz-Flechte.

Alpine Chemische A.G. Berlin NW 7

Fahnplatz Lüdenscheid

Sonntag, den 7. März
4,00 Uhr
Fußball-Pokalspiel
Lüdenscheid 08
08 Borussia Dortmund
(Gauliga)

Obst- und Gartenbauverein Schalksmühle.

Sonnabend, 13. 3. 43, 17 Uhr im Vereinsheim Piepenstock

Mitgl.-Versammlung mit Frauen.

Redner: Dipl.-Gartenbauinspektor Schmitt von der Gärtnerfachschule des Ennepe-Ruhr-Kreises. Der Vorstand.

Stottern

Ausk. frei. Institut G. Raeckel, Berlin-Ch., Dahlmannstr. 22